



Deutsche Dichtung am Rhein

Linden, Walther

Ratingen, 1944

Volksgeist gegen Zeitgeist; Immermann als Beispiel des
Verschmelzungsprozesses zwischen Rheinländertum und Preußentum

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99212)

gen Lessings „Emilia Calotti“, Calderons „Standhafter Prinz“ (mit Prospekten Schirmers, Gruppen Hildebrandts), Kleists „Homburg“. Der Spielplan brachte vor allem Goethe, Schiller, Kleist, Shakespeare, Calderon. 1834 übernahm Immermann als Intendant ohne den Titel eines solchen die volle Leitung, das preußische Justizministerium entband ihn auf ein Jahr seines gerichtlichen Amtes, das Theater wurde in ein „Düsseldorfer Stadttheater“ verwandelt. Aber schon meldeten sich Schwierigkeiten. Der als Operndirektor berufene Jude Felix Mendelssohn-Bartholdy vernachlässigte seine Aufgabe in einer Weise, die sehr bald den Bruch mit Immermann und seinen baldigen Weggang heraufbeschwor. Die Oper erdrückte das Schauspiel mit ihren hohen finanziellen Ansprüchen, Elberfelder Gastspiele, die in den Sommern 1835 und 1836 einen Zuschuß bringen sollten, endeten mit einem beträchtlichen Fehlbetrag, die Bonner Gastspiele kamen gar nicht zustande — es zeigte sich, daß das damalige Düsseldorf mit seinen 15 000 Einwohnern keine genügende Unterlage für eine großangelegte Musterbühne bot. Da die Stadtverwaltung die nötigen Geldzuschüsse verweigerte, legte Immermann im Frühjahr 1837 seine Intendantenstellung nieder. Der für 1834 gewährte Urlaub war nicht verlängert worden, er hatte gleichwohl neben seinem Amte weitergearbeitet. Eine ungeheure Arbeitsleistung steckt in diesem kühnen Versuche, der trotz seines äußeren Mißlingens unleugbare innere Erfolge davongetragen und als leuchtendes Vorbild auf die Rheinlande wie auf das gesamte Deutschland nachgewirkt hat.

Immermanns Düsseldorfer Wirken ist bedeutsam innerhalb jenes Verschmelzungsprozesses zwischen Rheinländer- und Preußentum, der gerade in jenen Jahrzehnten vor sich ging: hier kämpfte ein betont norddeutscher Dichter für rheinische Kultur, er gab den Beweis der Ehrlichkeit, des guten Willens in einem Maße, das viele dem „preußischen“ Wesen Feindlichgestimmte überwand. In gleicher Weise hatte Max von Schenkendorf in seinen Koblenzer Jahren 1815—1817 bis zu seinem frühen Tode für gegenseitige Verständigung gewirkt und der neuen Heimat sein „Lied vom Rhein“ („Es klingt ein heller Klang“), eines der herrlichsten Rheinlieder, ge-

schenkt. Immermann hat dreizehn Jahre am Rhein gelebt und geschaffen, hat in rheinischen Kreisen wie im von Sybelschen Hause (von Sybel und seine Wuppertaler Frau Amalie Brügelmann) verkehrt, hat seinen Glauben an Preußens deutsche Aufgabe vertreten und seinerseits, bei seiner Wendung von der Romantik zum Realismus und zum Volkstum, weitreichende Einflüsse erfahren. Man spürt in den „Epigonen“ die Eindrucks kraft der rheinischen Industrie, im „Münchhausen“ des westfälischen bäuerlichen Volkstums; Immermanns Einstellung, die „Volksgeist“ gegen „Zeitgeist“ setzt und es für das Wesen der Vaterlandsliebe erklärt, „das Ewige im Volke zu lieben“, ist vom westdeutschen Volkstum wie von der westdeutschen Volkstumsbewegung aus unterstützt und bekräftigt worden. Er hat die uneingeschränkt deutsche Gesinnung der so viel verlästerten Rheinlande erkannt und in seinen Werken verfochten: „Jeder hat es mit mir am Feste gesehen“, heißt es in den „Epigonen“, „daß die sogenannten Neupreußen nicht *weniger* und die sogenannten Altpreußen nicht *mehr* von dem Gedanken an das Heil des Vaterlandes bewegt und gerührt waren.“ Immermanns Düsseldorfer Wirken 1827 bis 1840 ist ein wichtiger Teil in der wechselseitigen Beeinflussung von Preußen- und Rheinländertum.

Im Jahre 1834 erschien das „Album aus dem Wuppertal“, ein Dichter almanach, den der Dichter, Maler, Musiker *Richard Seel* herausgab und dem ein ganzer Wuppertaler Dichterkreis seine Beiträge gegeben hatte. Da begegnete *Friedrich Roeber* (1819—1891), im bürgerlichen Berufe Bankprokurist, lange Jahrzehnte der hervorragendste Vertreter der Wuppertaler Dichtung, ein schlichter, die stille Pflichterfüllung preisender Lyriker, der den Arbeitsgeist, die Schaffenslust seiner gewerbtätigen Heimat zum Ausdruck gebracht hat:

Genügen

Denke nicht, es sei der Kreis
klein um dich gezogen;
hast du ihn erfüllt mit Fleiß,
wird dir auch der volle Preis
redlich zugewogen.